



Work in progress:

10 vorläufige Thesen

zum Thema

„Pflege
im Kontext


des Förderschwerpunkts

Körperliche und motorische Entwicklung“

Westf. Schule für Körperbehinderte Marl, 1982



1



Pädagogische Arbeit
mit Schülerinnen und Schülern,
die auch einen Pflegebedarf haben,
hat sich (u. a.) in Abgrenzung
zur „bloßen“ Pflege legitimiert.

1978 wurde in NRW
das Recht auf Schulbesuch
für jedes Kind etabliert
und mit einer
ca. 1:4-Lehrer-Schüler-Relation
recht komfortabel abgesichert.
Diese Entscheidung schuf zunächst
„hilflose Helfer“ in den Schulen.

2



Die personelle Sicherstellung der Pflege
hat sich in Förderschulen KME
ungeregelt entwickelt –
tendenziell von der
Unterversorgung zur Überversorgung

Pflege erfolgt durch

- Pflegefachkräfte, die Mitarbeiter der Schule sind
- „schuleigene“ BfD'ler/FsJ'ler
- Lehrkräfte
- Pflegefachkräfte von Pflegediensten (1:1-Begleitung)
- Schulbegleiter im FsJ
- Schulbegleiter mit fachlicher Qualifikation (Heilerziehungspfleger, Pflegefachkräfte)
- kurzzeitqualifizierte Umschüler
- Praktikanten
- Praxissemesterstudierende

3

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Pflege“ ist sehr eingeeengt auf markante Aktivitäten in der Grundpflege (Hilfe beim Essen, Toilettengänge).

In den Schule sollte sich ein umfassendes Verständnis von Pflege etablieren.

Handlungsbereiche einer bedürfnisorientierten und ganzheitlichen Pflege:

1. Wach sein und schlafen
2. Sich bewegen
3. Sich waschen und kleiden
4. Essen und trinken
5. Ausscheiden
6. Körpertemperatur regulieren
7. Atmen
8. Sich sicher fühlen und verhalten
9. Raum und Zeit gestalten – arbeiten und spielen
10. Kommunizieren
11. Kind, Frau, Mann sein
12. Sinn finden im Werden, Sein und Vergehen (Juchli)

„Alles ist
Pädagogik“

(„Heimlicher Lehrplan“)

„Alles ist
Pflege“

(„Heimlicher Lehrplan“
der Pflege?)

4

Für die Qualität der Pflege
ist das Team verantwortlich.



Pflegesituationen werden nicht immer mit der erforderlichen Sachkenntnis, Aufmerksamkeit, Gelassenheit und Zuwendung gestaltet, auf die die zu pflegenden Schüler einen Anspruch haben.

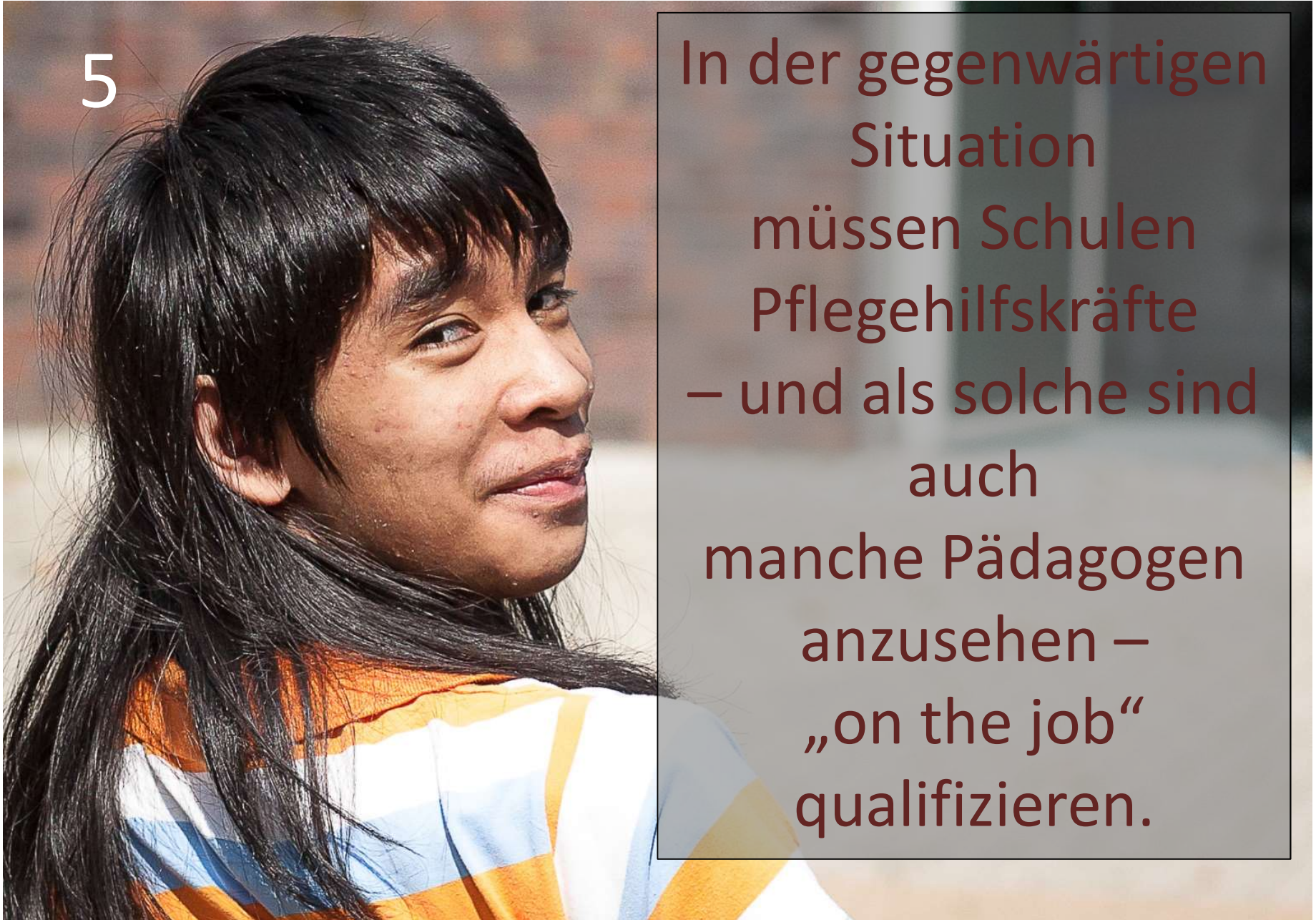
Pflegesituationen werden daher im Team geplant, nicht allein von dem der (überwiegend) pflegt.

Voraussetzungen und Leitfragen zur Gestaltung von Pflegesituationen

Beziehungsklärung	Aktionsanalyse	Umgebungs-, Situationsgestaltung	Perspektiven
Mit wem komme ich zusammen?	Welche Handlungen sind auszuführen?	Erfüllt die Umgebung, in der die Pflegehandlung stattfindet, die notwendigen Voraussetzungen an Sauberkeit, Intimität, Umfeld?	Welche Ziele habe ich über die Pflegehandlung hinaus?
Wie sehe ich ihn, wie nimmt er mich wahr?	Muss ich zeitweilig einen weiteren Helfer haben?	Welche weiteren Personen befinden sich in dem Bereich, in dem die Pflegehandlung stattfindet? Müssen mit ihnen vorher Dinge abgesprochen werden (Reihenfolgen)?	Was kann ich in die Pflegehandlung einbringen, das Bedeutung für die weitere Entwicklung des zu Pflegenden hat?
Wie geht es ihm heute?	Kann ich zwischendurch den zu Pflegenden auch mal allein lassen?	Wo ist dann der Ort des zu Pflegenden?	Welche Ziele hat möglicherweise der zu Pflegende (Kontakt, Gesprächsbedürfnis, „Flucht“...)?
Wer hat ihn vorher gepflegt?	In welcher Reihenfolge sind sie am sinnvollsten zu tun?	Welche Hilfsmittel müssen bereit stehen?	Welche Aktivitäten in diesem Ablauf sind von besonderer Bedeutung (Wege zur Selbständigkeit, Vermeidung von besonderen Belastungen, Gewöhnung an bestimmte Rituale...)?
Welche Hinweise auf seine Beziehung zu mir gibt es?	Welche Tätigkeiten kann der zu Pflegende selbständig übernehmen?	Sind sie ausreichend in der notwendigen Zugänglichkeit verfügbar?	
Worüber können wir sprechen?	Bei welchen Tätigkeiten kann er mithelfen?		
Was mag der zu Pflegende?	Welche Verrichtungen sind erfahrungsgemäß / vielleicht belastend für den zu Pflegenden?		
Was fällt mir schwer, wie kann ich das umgehen/ damit umgehen?	Auf welche Aktionen muss er besonders vorbereitet werden?		

5

In der gegenwärtigen
Situation
müssen Schulen
Pflegehilfskräfte
– und als solche sind
auch
manche Pädagogen
anzusehen –
„on the job“
qualifizieren.



Dies kann auch sehr pragmatisch angelegt sein:

Tips for Working with Students in Wheelchairs

If you have special education students who are in wheelchairs or who have vision or hearing impairments, you will want to review the following etiquette tips.

- To move a person or take a student who is in a wheelchair to another location, give a warning before moving him or her. Many special education students have heightened startle reflexes and might be easily upset without first knowing what to expect. Following is one strategy for letting the student know what you will be doing.
 1. Tap the student on the shoulder and move to a place where he or she can see and hear you.
 2. Begin with the student's name and say, "____, we are going to go to _____ now, and I'm going to push you there."
 3. Say, "Are you ready?" or "Here we go."
- If a student is not in his or her wheelchair and you need to move the chair, let the student know what you intend to do and where you will move it.
- **Never** hold onto or sit in a student's empty wheelchair—the wheelchair is part of the student's personal space.

(Styer, C., & Fitzgerald, S. (2015²). The Styer-Fitzgerald Program for Functional Academics. Paraeducator Handbook. Kirkland, WA: Styer-Fitzgerald Publishing, Inc., S. 7)

6

Lehrerinnen und Lehrern nehmen Pflege
– im Verhältnis zu unterrichtlichen Aufgaben –
als nachrangige Tätigkeit wahr und an.

Die pädagogischen
Chancen
In Pflegesituationen
werden viel zu oft
vertan.



Maximale Teilhabe des Kindes an allem, was es betrifft

Pikler, E. u.a. (1994). Miteinander vertraut werden. Erfahrungen und Gedanken zur
Pflege von Säuglingen und Kleinkindern. Freiamt (Arbor)

Pikler, E. (2001³). Laßt mir Zeit. Die selbständige Bewegungsentwicklung des Kindes bis
zum freien Gehen. München (Pflaum)

7

**Die Ausgestaltung der Pflegesituation
soll soweit möglich
mit dem zu Pflegenden
kommuniziert/entwickelt werden.**

Schülerinnen und Schüler
können auch wünschen,
dass Pflegehandlungen
fachlich korrekt,
aber auch recht emotionslos und sachlich
„abgewickelt“ werden.

Nicht überall ist
„100 % Empathie“
unverzichtbar.

8

Für Menschen,
die lebenslang auf Pflege
angewiesen sind,
ist das Thema „Pflege“
ein unverzichtbares,
aber oft vernachlässigtes
Unterrichtsthema



Mein Körper gehört mir

Meine Rechte als pflegebedürftiger Mensch

Pflegehilfsmittel, die zu mir passen

Wie kann eine Pflegesituation
gestaltet werden, in der ich mich wohlfühle?

Was kann ich von einer Pflegeperson erwarten?

Was darf eine Pflegeperson von mir erwarten?

Selbsthilfegruppen

Budget

Ich lerne meine Bedürfnisse kennen

9

In der Ausbildung/Fortbildung von
sonderpädagogischen Lehrkräften
müssen Pflegesituationen
analysiert
und in Selbsterfahrung
nachvollzogen werden.

Was kann ich selbst
- an Nähe, Berührung, Ansprache usw. –
ertragen?

Was kann ich als essentiell akzeptieren,
was lässt sich verhandeln?

Wie kann ich Ablehnung kommunizieren?

10

Das „Drei-Säulen-Modell“ in der Körperbehindertenpädagogik

- Pädagogik – Therapie – Pflege –
war ein Fortschritt. (KMK 1998)

Die damit vollzogene Anerkennung der Nicht-Pädagogen sollte zu einem Miteinander durch Integration der Ansätze weiterentwickelt werden.

